

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

## Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr.

N<sup>o</sup> 32.]

Sonnabend, den 19. April

[1856.]

### Politische Umschau.

Sachsen.

Bischofswerda, 16. April. Am 14. d. M. hat die Grundsteinlegung des auf dem Baltenberge zu erbauenden Fernsichtthurmes stattgefunden und wir werden nun in nächster Zeit ein Gebäude sich erheben sehen, von welchem man unstreitig eine der allervorzüglichsten Fernsichten Sachsens genießen wird. — Bei der gegenwärtigen Ziehung der Landes-Lotterie ist die Göttin Fortuna auch einem früheren Mitbürger unserer Stadt, dem gegenwärtigen Erbgerichtsbesitzer Schiele zu Fischbach hold gewesen, indem diesem, sowie dem dortigen Gasthofsbesitzer Gottlöber ein Viertel vom großen Loos zu Theil wurde.

Am 16. d. M. fiel in Dresden ein fünfjähriger Knabe unterhalb der Hofmühle in den Weiseritzmühlgraben und obwohl dies von umstehenden Leuten bemerkt wurde, so geschah doch nichts weiter, als daß man dem Knaben einen Stock entgegenhielt, den er aber nicht erlangen konnte. Da sieht aus einem gegenüberliegenden Hause in der ersten Etage eine Frau das Kind schwimmen, stürzt die Treppe hinab, springt von der nächsten Brücke in das drei Ellen tiefe Wasser, erfaßt das Kind und schwimmt mit demselben noch durch zwei Brücken hindurch und bringt dasselbe zwar starr und steif, doch lebend ans Ufer. Die kühne Retterin ist die Ehefrau des Tapezier Kranz. (C. 3.)

Pulsnitz, 16. April. Gestern, Dienstag Nachmittags 3½ Uhr ist in dem Wirthschaftsgebäude des Lehngerichtes zu Plettenberg plötzlich Feuer ausgebrochen, wodurch das genannte Gut, zwei Bauerhöfe und eine Gartennahrung mit sämtlichen Nebengebäuden total ein Raub der Flammen wurden. Bei dem furchtbar wehenden Sturme konnte nur mit der größten Anstrengung der von Nah' und Fern' schleunigst zur Hülfe herbeigeeilten Spritzen den weiteren Verheerungen des entfesselten Elementes Einhalt gethan werden. Das Feuer ist angelegt und zwar von einem 14jährigen Jungen, welcher auch von seiner That, die er durch Anzündung von Feuer mittelst Streichzündhölzchen aus Nachsicht ausgeführt, voll-

kommenes Geständniß abgelegt hat und bereits an das königliche Justizamt zu Radeberg abgeführt worden ist.

Rötha, 14. April. Am 12. d. M. früh gegen 7 Uhr fiel es den Nachbarn des Essigfabrikanten Hasferkorn allhier auf, dessen Thür und Fensterladen noch geschlossen zu sehen. Man öffnete und fand denselben (53 Jahr alt) auf den Dielen, und dessen Frau (53½ Jahr alt) in dem Bette der Stubenkammer bestimmungslos liegen. S. hatte den angestellten Erörterungen zufolge am Abend zuvor den in der Stube angebrachten Backofen mit Torfkohle gefüllt und denselben verschlossen, wodurch der bewohnte Raum mit Stickluft überfüllt worden war. Hasferkorn ist völlig wieder hergestellt, dessen Ehefrau aber am 13. Nachmittags 3½ Uhr verschieden. (Dr. 3.)

Am 10. April ist die vor dem Dorfe Kierisch bei Borna gelegene Windmühle total abgebrannt. — Am 13. April ging das dem Handarbeiter Streubel in Würschwitz bei Grimma gelegene Wohnhaus in Flammen auf. — Am 11. April brannte in Marienberg das Wohnhaus des Handarbeiters Schönberg, am sogenannten frischen Brunnen gelegen, bis auf dem Grund ab. Ein Knabe der verdächtig war, das Feuer durch Streichhölzchen veranlaßt zu haben, wurde verhaftet und hat derselbe auch ein umfassendes Geständniß seiner That gemacht, wobei sich herausstellte, daß er noch einen Gehülfen, den 11jährigen Sohn des Hausbesizers hatte. — Am 13. brannte in dem bei Marienberg gelegenen sogenannten Kiesholze die Haide und einige Reishäuser ab. Abermals hatte ein Knabe mit Streichhölzchen sich ein Sonntagsvergnügen machen wollen. — In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde das der verehrlichen Vormann in Wardorf gehörige Schänken- und Wohngebäude nebst Scheune gänzlich ein Raub der Flammen. Am 12. ist der bei dem Tuchfabrik. Herrmann in Leßnig in der Lehre stehende 16jährige Bräuer von dort in der Färberei in den, 2 Ellen tiefen Kessel mit kochender Farbe, gefallen und hat sich dabei so verbrannt, daß er kurz darauf verschieden ist. Der Unglückliche hatte noch die Selbstgegenwart gehabt, sich selbst wieder herauszuhelfen.

Älfter Jahrgang.



## Preußen

Der König von Preußen hat befohlen, alle Maßregeln der Kriegsbereitschaft zu sistiren.

## Kur-Hessen.

Zu Ende des vergangenen Jahres wurde gegen den Justizbeamten Tassius in Kassel, den Gründer des „Bundes der Treue mit Gott für Fürst u. Vaterland“, eine Untersuchung wegen Unterschlagung von Vormundschafsgeldern und Erpressung von Gebühren eingeleitet. Nachdem nunmehr die Voruntersuchung beendigt ist, hat die Anklagekammer des dortigen Obergerichts die Aburtheilung der Anklage dem Schwurgerichte zugewiesen, worauf der Angeklagte in diesen Tagen gefänglich eingezogen wurde. Ein Gesuch desselben um Entlassung gegen Bürgschaft ist abschlägig beschieden worden.

## Frankreich.

Aus Paris wird dem „Dr. J.“ vom 14. April u. A. Folgendes geschrieben: Es ist bekannt, daß Herr v. Seebach (sächs. Gesandte) eine der Ursachen ist, welche den Frieden herbeigeführt haben. Die Rolle, welche er bei seiner letzten Anwesenheit in St. Petersburg daselbst gespielt hat, ist eine zu ehrenvolle, als daß der Kaiser, der Alles würdigt, nicht die Anstrengungen dieses ehrenwerthen Diplomaten hätte würdigen sollen. Er hat ihm an irgend einem Tage nach der Unterzeichnung des Friedens seine Erkenntlichkeit beweisen wollen, und hat es auf die liebenswürdigste und zarteste Weise gethan, indem er ihn zu einem kleinen, vertraulichen Diner einlud, bei welchem sich nur die vier Personen befanden, welche durch ihre Offenheit, die Autorität ihres Namens und durch ihren Einfluß den Frieden herbeigeführt hatten. Es war bei diesem Diner Niemand zugegen als Lord Clarendon, Graf Deloff, Graf Walewski und unser Gesandte, der sich so in der Zahl der Urheber des Friedens mit inbegriffen fand. Nichts konnte feiner, nichts konnte zarter sein, als diese Aeußerung der kaiserlichen Gesinnung; in der That hat sie auch allenthalben lebhaften Anklang gefunden.

## Spanien.

Am 6. April wurde die öffentliche Ruhe in Valencia ernstlich gestört; unter dem Vorwande der Conscriptio, oder, wie Andere sagen, der neuen von den Cortes gebilligten Steuer; nach anderen Erzählungen erhoben die Tumultuanten, die aus der Huerta (der Umgebung der Stadt) kamen, aufrührerisches Geschrei gegen den Gemeinderath. Sie gingen alsbald zu Thätlichkeiten über. Ein ebenso lebhaftes als mörderisches Feuer wurde sofort zwischen den Truppen und den Aufrührern eröffnet. Um 9 Uhr Abends trugen die Behörden den Sieg davon und die Stadt nebst der Provinz wurde in Belagerungszustand erklärt. — Die Minister des Innern und der Justiz haben ihre Entlassung eingegeben. Man weiß nicht, ob die Ereignisse von Valencia der ministeriellen Krisis Einhalt thun werden. Man spricht auch von dem Austritt des Maritiministers. — Ferner werden uns noch folgende Einzelheiten vom 10. d. über den Aufstand von Valencia mitgetheilt: „Am Tage des Kampfes war in der Straße de los Carniceros eine Barricade,

von 3000 Insurgenten hartnäckig vertheidigt, erichtet wurden. Dasselbe wurde nicht ohne schweren Verlust auf beiden Seiten, genommen. In einer andern Straße wurde eine neun Mann starke Patrouille umgebracht. Am 8. hat die, kraft der Erklärung des Belagerungszustandes ernannte militärische Commission ihre Functionen begonnen. 130 mit den Waffen in der Hand ergriffene Insurgenten waren vor dieses Tribunal gestellt worden, und man hatte bereits eine gewisse Anzahl nach dem Grao (Hafen von Valencia) gesandt, um von dort zu Wasser nach dem Fort Murviedro gebracht zu werden. Die übrigen werden erschossen werden. Der Ruf der Insurgenten war: „Es lebe Espartero! Es lebe die Freiheit!“ Statt des abgesetzten Bissalongo ist General Zabala unter Beibehaltung seines Ministeriums, dessen Geschäfte einstweilen O'Donnell versteht, zum interimistischen Generalcapitän ernannt worden. Zabala war am 11. d. M. mit zwei von Madrid abgeschickten Regimentern zu Valencia angelangt.“

## Telegraphische Depeschen.

Paris, Donnerstag, 17. April. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, hat der Congress seine Arbeiten beendet, gestern fand die Schlussitzung statt. Nach der erfolgten Unterzeichnung des Friedensvertrags hatten die Bevollmächtigten sich noch mit verschiedenen Fragen zu beschäftigen, welche geeignet schienen, das Friedenswerk zu befestigen und zu vervollständigen. Die Ratificationen werden Ende dieses Monats ausgewechselt werden. Nach Veröffentlichung des allgemeinen Friedensvertrags werden sofort die Conferenzprotocolle zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Das „Pays“ meldet, daß Graf Buol und Freiherr v. Manteuffel gestern ihre Abschiedsaudienz beim Kaiser hatten.

London, Mittwoch, 16. April (Vormittags).

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte der Unterstaatssecretär des Krieges, Sir F. Peel, mit, daß die Fremdenlegionen, sobald die Umstände es gestatten, aufgelöst würden. Pensionen seien den Legionären nie zugesagt worden, es würde ihnen aber ein mehrmonatlicher Sold als Entschädigung ausgezahlt werden. Je nach eigener Wahl würden dieselben entlassen oder nach dem Cap oder Canada geschickt. — Sir F. Peel theilte ferner mit, daß von je 1000 Mann der französischen Armee immer die zehn Würdigsten die englische Medaille erhalten. (Dr. J.)

## Bermischtes.

(Birma, 15. April.) So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß das große Loos in Achten und Vierteln getheilt mehreren Einwohnern hiesiger Stadt zugefallen sei, und eine Menge Namen werden genannt, welche als die glücklichen Gewinner bezeichnet werden. Während der Verbreitung dieser Nachricht kommt ein junger Mensch athemlos ins Telegraphenbureau gestürzt, und fragt:

Kann man nach Dresden etwas telegraphiren lassen?

Ja wohl, entgegnete der Telegraphist. Was kostet es, mit der Antwort retour?

Fünfzeh  
No, da  
soll an  
gewonnen  
Nachden  
noch an der  
Ja, sehe  
wonnen ha  
Telegraphist  
stärke mich,  
Der Be  
stift, der H  
dieses Lade  
Telegraphist  
ken werde,  
Wahrhe  
es nich glo  
einen Th a  
mer ist.

Mit die  
lauf einer  
Währen  
sah ein klein  
in der Gif  
stehende Tö  
aber jedes  
tief aufathn  
Ein Frei  
ses Gebähr  
Ihnen etwo  
Ihre? fi  
sah den Fro  
Sie ver  
Sie unter  
Ja mei  
Schubsäcke  
gesund, abe  
ten, denn ic  
ich's große  
Und ha  
innern Ent  
mit den W  
„Ne'st  
Dies w  
das große  
trossen; wei  
heran, welc  
abwarten  
Bestätigung  
er seinen T

— (E  
artigkeit, m  
habereien  
England ni  
und 14. D  
der Jagd-  
Cutton öff  
trag von  
Thlr.) dara  
natürlich d  
360 Guine  
Richard C  
kamen, erjt



## Fünfzehn Kreuzer.

Na, da telegraphiren Sie einmal, der Collector soll antworten, welche Nummer das große Loos gewonnen hat.

Nachdem dies geschehen, bleibt der junge Mensch noch an der Thüre stehen, und sagt:

Ja, sehen Sie, ich soll nämlich das große Loos gewonnen haben, aber ich globe es nicht, indes Herr Telegraphist, wenn es wahr ist, so sollen Sie, Gott stärke mich, einen blanken Thaler bekommen.

Der Beamte lächelte über diese Birnaische Generosität, der Hunderttausendthalerjüngling aber, welcher dieses Lächeln für Unglauben hielt, als traue ihn der Telegraphist nicht, zu, daß er einen Thaler weggeschicken werde, rief eifrig:

Wahrhaftig, Sie kennen mich schlecht, wenn Sie es nicht globen, einen Thaler, wie ich gesagt habe, einen Thaler bekommen Sie, wenn es meine Nummer ist.

Mit diesen Worten eilte er fort, um sich nach Verlauf einer kurzen Zeit die Antwort abzuholen. —

Während dies im Telegraphenbureau sich zutrug, saß ein kleiner seltsam mit den Augen blinzelnder Mann in der Eisenbahnrestauration, ergriff das vor ihm stehende Töpfchen Bier und versuchte zu trinken, setzte aber jedes Mal das Töpfchen wieder hin und stützte tief aufathmend den Kopf mit der Hand.

Ein Fremder, welcher neben ihm saß und dem dieses Gebahren auffiel, frug ihn: Mein Herr, fehlt Ihnen etwas? Sind Sie krank?

Ja? frug der Kleine unter Thränen lächelnd und sah den Fragenden staunend an. Warum denne?

Sie versuchen immer zu trinken und doch lassen Sie unter Seufzen stets das Töpfchen sinken.

Ja mei gutes Herrchen, das hat seine geweihten Schubsäcke. Krank bin ich nicht, o ne ich bin ganz gesund, aber sehen Se, ich kann vor Freuden nicht trinken, denn ich hab so eben die Nachricht erhalten, daß ich's große Loos gewonnen habe. Hi hi hi hi.

Und halb weinend vor Freude und lichernd vor innern Entzücken stand der Kleine auf und verließ mit den Worten:

„Ne 's läßt mer hier kene Ruhe“ das Zimmer.

Dies waren zwei der Glücklichen, die als Birn'sche das große Loos gewonnen; ob es noch mehrere getroffen, weiß ich nicht, denn der Zug braufte so eben heran, welcher mich nach Dresden zurückführte, ohne abwarten zu können, ob der Erstere dieser Beiden die Bestätigung erhalten, daß sein Loos gewonnen, und er seinen Thaler wirklich noch gegeben. —

(Englische Liebhabereien.) Die Großartigkeit, mit welcher englische Privatleute ihre Liebhabereien betreiben, mag folgendes, freilich selbst in England nicht gewöhnliche Beispiel zeigen. Am 13. und 14. December v. J. wurde zu Duom in England der Jagd-Apparat des kürzlich verstorbenen Richard Sutton öffentlich meistbietend verkauft und ein Ertrag von nicht weniger als 9000 Guineen (62,000 Thlr.) daraus gelöst. Den Hauptbestand bildeten natürlich die Jagdpferde, von denen einzelne bis zu 360 Guineen gesteuert wurden; 32 Pferde des Sir Richard Sutton, die am ersten Tage zum Verkauf kamen, erzielten im Ganzen eine Summe von 40,000

Thlr., so daß durchschnittlich jedes Thier mit 1250 Thlr. bezahlt wurde. Für die übrigen Pferde, Sattelzeug, Geschirr etc. kamen im Ganzen 10,000 Thlr. (darunter drei Ponies zu 700 Thlr.) Die Hunde (10 Lots zu 5 Couples) ergaben 12,000 Thlr. Davon wurde ein Lot (also 10 Hunde) zu 2500 Thlr. versteigert. Aus dem ungeheuren Vermögen, das Sir Richard Sutton seinen Kindern hinterlassen hat, erblet der zweite Sohn ein jährliches Einkommen von 10,000 Pfd. St., jede der andern jüngern Söhne ein Capital von 40,000 Pfd. St., jede der Töchter ein Capital von 30,000 Pfd. St., während das Hauptvermögen an den ältesten Sohn übergeht, der allein aus dem in dem Kirchspiele von S. James, Westminster, gelegenen Eigenthume eine jährliche Rente von 40,000 Pfd. Sterling oder 266,000 Thaler zieht!

— Keine Stadt Europas ist in so riesigen Verhältnissen während der beiden letzten Decennien gewachsen, als Liverpool, wo seit 1838 26,000 Wohnhäuser gebaut wurden, ohne die Magazine und andere öffentliche Gebäude, unter denen St. Georges Hall nächst dem Londoner Parlamentshause eine der großartigsten und kostspieligsten Bauten des neunzehnten Jahrhunderts ist, mitzuzählen.

— Die Genfer thun sich nicht wenig darauf zu gut, daß die letzte Here in Genf im Jahre 1652 hingerichtet wurde. Von 1602 bis 1626 gab es 16 Herenbrände, dann ruhten sie 26 Jahre.

— In Calabrien folgte, wie der Pariser „Presse“ aus Neapel, 28. März, geschrieben wird, Erdbeben auf Erdbeben. Der Vesuv warf schon zum dritten Male seit dem 19. December, wo er seine neueste Eruption begann, Asche aus.

— In Magdeburg wird der Bau einer neuen Elbbrücke auf einen für den Verkehr bequemerem Plage noch in diesem Jahre beginnen. Sie soll von Stein und Eisen mit einem Mittelpfeiler im Strome construirt werden. Die Geldmittel sollen durch Creirung neuer Stadt-Obligationen angeschafft werden.

— Aus Rom schreibt man, daß in der Charwoche mehr als 35,000 Fremde diese Stadt besucht haben.

— Auf der Sternwarte in Bilk bei Düsseldorf lebt R. Luther, ein Nachkomme des großen Reformator. In kurzer Zeit hat er drei Planeten entdeckt und sich einen Namen in der gelehrten Welt gemacht. Dr. Martinus wird seine Freude an ihm haben.

(Sage von der Schloßkirche zu Chemnitz. In der Kirche des Klosters zu Chemnitz sollte einmal ein geistliches Schauspiel aufgeführt werden, in dem der Herr des Himmels selbst zu erscheinen hatte. Um die Täuschung so natürlich als möglich zu machen, ward ein Mönch, der Gott den Baier darzustellen übernahm, an einem Stride zum Kirchengewölbe emporgezogen, von wo er herab durch die Lüfte schweben sollte. Aber als er kaum zu schweben begonnen hatte, riß der ziemlich starke Strid entzwei und der Mönch lag zerschmettert am Boden! Sein Blut war nicht wegzuwaschen, und blieb haften, zur ernsten Mahnung, daß der Mensch nicht mit dem Heiligen spielen und es freckeln zu wollen soll.)

— Posten bei den Wilden. Die Begriffe der Wilden in Australien von einer übernatürlichen



göttlichen Macht sind äußerst beschränkt und weisen das Resultat von Schrecken und Furcht. Und wie schön, wie poetisch ist dennoch der Gedanke, welcher der Art zu Grunde liegt, wie sie ihre Todten bestatten. Stirbt einer aus dem Stamme, so legen sie den Leichnam mit seinen Waffen, seinem Jagdgeräth und Allem, was er sein eigen nannte, kurz vor Sonnenuntergang auf einen Scheiterhaufen; um die Brandstätte wird dann ein Kreis gezogen, in welchen Niemand treten darf außer dem Priester. Ründet dann die sinkende Sonne die Nähe des Abends, so zündet derselbe mit einer brennenden Fackel den Holstoff an und wartet bis die flackernde Flamme verlöscht ist. Dann richten sich seine Augen zum Himmel empor und sobald er den ersten Stern in der Dämmerung gewahrt, ruft er mit feierlicher Stimme der Versammlung zu: „Seht, dort wandelt er mit seinem Feuerstahl!“

### Die Stellung eines Redacteurs.

Man denke sich einen Redacteur in seiner Geschäftsführung und man wird nicht läugnen, daß es selbst dem gewissenhaftesten Manne leicht begegnen kann, schon in wenig Monaten mehrere Mal hinter einander wegen eines Preßvergehens verurtheilt zu werden. Unsere Presse ist noch jung; gute Arbeiter auf diesem Felde sind so selten, daß selbst die über die reichsten Mittel gebietenden Staats-Institute sich solche schwer beschaffen können. Eine große Zahl von Zeitungen und Correspondenzen sind täglich zu lesen, respective zu übersetzen und zu extrahiren; der gewonnene Stoff ist zu sichten; das Wahrscheinliche vom Lügenhaften mit schnellem Blick zu unterscheiden; locale Begebenheiten sind auf ihre Quelle zurückzuführen; die große Politik erfordert ihre wissenschaftliche, vaterländische, im Sinne und Geiste des Blattes gehaltene Auffassung und schnelle Besprechung; über die innere Politik, die Verwaltung, über

eben zu Tage tretende Fragen fordert das Publicum Nachricht, Belehrung, ja Anregung; die Kammerverhandlungen wollen verfolgt sein; Gegenstände des Stats, der Finanzen, Zölle, Steuern, der Gesetzgebung machen eine eindringende Untersuchung nothwendig; selbst die Kunst und Wissenschaft will ihre Vertretung; im Fluge muß Allem sein Recht und seine Bedeutung gesichert sein; man vergegenwärtige sich dies bis auf die Behandlung der Annoncen und Inserate hin, und man wird nicht läugnen können, ja der strengste, gewissenhafteste unserer gewiß an Arbeit gewohnten Beamten wird zugestehen müssen, daß Viel zu leisten ist. Wenn hierbei ein Uebersehen, ein Ausgleiten der Feder, ein nicht gehörig temperirter Ausdruck vorkommt, oder wenn geradezu etwas Falsches mit unterläuft, wenn endlich gegen irgend einen Paragraphen des Preßgesetzes verstoßen wird, dann wird, wenn auch der Richter nach dem Gesetze verurtheilen zu müssen glaubt, doch der Redacteur moralisch Entschuldigung verdienen. Es gehört in der That viel Glück dazu, fünf Jahre lang nicht in Strafe zu verfallen; wir sagen „Glück“, weil keine menschliche Weisheit und Vorsicht ausreicht, dies zu vermeiden. Und die Strafe ist sehr schwer. Sie vernichtet wegen eines an sich vielleicht unbedeutenden Vergehens die Existenz vieler an Einem Tage, begräbt ein Capital so schnell, jäh und unwiederbringlich, daß sehr schwer ein zweiter Capitalist an ein ähnliches Unternehmen geht. Es ist in England leicht zu schreiben, weil man fast schreiben kann, was man will, weil sich der Genius nicht zur Engbrünstigkeit herabzustimmen braucht, und dennoch wird unsere Presse täglich vom Publicum mit der englischen verglichen, und dennoch brauchen deutscher Geist und Kenntnisse nicht zu erröthen, wenn ein solcher Vergleich angestellt wird. — So sagt die „N. Z.“ und sie hat wahrlich nicht unrecht. —

## Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichts soll

den 23. April 1856,

das Johann Gottfried Gräubigen zugehörige Hausgrundstück Nr. 114. Cat. zu Ober-Neukirch Lausiger Anth., Nr. 192 des Grund- und Hypothekenbuchs für beregten Ort, welches am 1. Februar 1856 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 210 Thlr. — — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise veräußert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Bischofswerda, am 6. Februar 1856.

Königliches Gericht daselbst.

O t t o .

Behinger, Act.

## Bekanntmachung.

Die Abführung

- 1) der Brandvergütungsbeiträge auf den zum 1. April a. c. fälligen 1. Termin nach 6 Ngr. 4 Pf. von jedem Hundert der Versicherungssumme,
- 2) der Gewerbe- und Personalsteuer auf den zum 15. April nach Höhe eines vollen Jahresbetrages fälligen 1. Termin und
- 3) der Grundsteuern auf den zum 1. Mai a. c. fälligen 2. Termin nach 3 Pf. von jeder Einheit

an die hiesige Stadtsteuerannahme wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Bischofswerda, am 28. März 1856.

Der Stadtrath.

König, Brgrmstr.

das Mari  
Grund- u  
lasten auf  
nahme au

sich der

H a g

Galmfr

1853

1855

2211

Hagel

versichert  
der Felde  
Hagelschlo

sowohl im

Strohbes.

gungs-Be

sicherungs

jede nähe

P

u



# Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichts soll

den 25. April 1856

das Marien Magdalenen verw. Sauer zugehörige Freihaus Nr. 11. des Brandcatasters und Nr. 236 des Grund- und Hypothekenbuchs für Nieder-Neukirch, welches am 5. Februar 1856, mit Berücksichtigung der Lasten auf 90 Thlr. — — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 9. Februar 1856.

Königliches Gericht daselbst.

Otto.

Seiter, Nr.

## Kalkwerk bei Zeschnig.

Vom 1. April an ist frischgebrannter Bau- und Düngelkalk fortwährend zu haben.

Nach der chemischen Untersuchung des Herrn Professor Stöckhardt in Charand eignet sich der Kalk ganz vorzüglich zum Düngen und beim Bau steht er unverwüßlich im Wetter.

Der Preis ist, inclusive Messgeld und Ladelohn 13 Mgr. 3 Pf. für den Scheffel.

Das Werk liegt eine Stunde von Stolpen entfernt an der Hohnstein-Copitzer-Strasse.

## Die Neue Berliner

# Hagel - Assecuranz - Gesellschaft

Galmfrüchte 1/2.

ohne Nachschuss.

Kaps 1/2.

1853 Versicherungen . . .	22,293,280 Thlr.	Nachschußzahlungen kommen <b>nie</b> vor.
" vollbezahlte Schäden . . .	677,811	Mitglieder auf 5 Jahr genießen 20% Gewinnanth.
" do. in der sächs. Oberlausitz . . .	27,000	Beschädigte wählen <b>einen</b> Taxator für sich.
1855 Versicherungen . . .	30,500,000	Eintritts- u. Policengelder werden nicht erhoben.
2211 vollbezahlte Schäden . . .	360,906	Statuten, Saatregister gratis, Declaration einfach und kurz.

Alle Anträge expediren prompt:

C. Krug in Bischofswerda.

C. Reese in Pulsnitz

## Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg,

als Actiengesellschaft concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, versichert zu festen Prämien und ohne alle Nachzahlung jeden an den Früchten der Felder, Gemüse, Obst- und Wein-Gärten, sowie an Gärtnereien und Glasscherben durch Hagelschlag entstehenden Schaden.

Die Prämien sind den Lokal-Verhältnissen der einzelnen Gegenden angemessen, und sowohl im Allgemeinen als auch insbesondere für einzelne Producte nach Möglichkeit **billig** gestellt.

Die Gesellschaft gestattet alleinige Versicherung der Körner, unter Ausschließung des Strohes. **Entschädigungen** werden sofort nach erfolgter Festsetzung des Entschädigungs-Betrages **baar** und **voll** ausgezahlt.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft empfehlen sich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und geben jederzeit Antrags-Formulare, Versicherungs-Bedingungen und jede nähere Auskunft gratis.

Pulsnitz, Großröhrsdorf, Bischofswerda und Königsbrück, im April 1856.

Die Haupt-Agenturen

von

G. F. Eduard Hesse in Pulsnitz,

Hesse und Vogel in Grossröhrsdorf,

Gottfried Ehrentraut in Bischofswerda und

Theodor Lossner in Königsbrück.

und die Special-Agenten



# Die Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

als Actiengesellschaft concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 26. Februar 1855 versichert auf Grund ihrer vom Königl. Ministerium für Landwirtschaftliche Angelegenheiten genehmigten, höchst liberalen Versicherungs-Bedingungen jede Gattung von Vieh gegen alle Verluste, mögen dieselben durch Sterben, Fäbten oder Abschachten in Folge von Krankheiten, Seuchen und Unglücksfällen entstanden oder durch Verkauf von Thieren in Fällen, wo die Heilung derselben zweifelhaft erscheint, herbeigeführt sein, gegen feste Prämien, ohne alle Nachzahlungen und gewährt die volle Sicherheit der prompten und baaren Vergütung der Schäden.

Bei Versicherung auf mehrere hintereinander folgende Jahre werden verschiedene Vortheile gewährt, auch ist es bei größeren Versicherungen zulässig, die Prämie in Raten zu berichtigen. Wird ein versicherter Viehstand verkauft, so kann die Versicherung auf den neuen Besitzer umgeschrieben werden.

Exemplare der Versicherungs-Bedingungen und nähere Auskünfte ertheilen alle unsere Herren Agenten jederzeit unentgeltlich, auch sind bei denselben Antragsformulare in Empfang zu nehmen, bei deren Ausfüllung dieselben stets hilfreiche Hand zu leisten bereit sind.

Magdeburg, April 1856.

Magdeburger Vieh - Versicherungs - Gesellschaft.

**L. G. Schmidt,**  
vollziehender Director.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen erbiten und empfehlen sich  
Pulsnitz, Großröhrsdorf, Bischofswerda und Königsbrück, im April 1856.

Die Haupt - Agenturen  
von

G. F. Eduard Hesse in Pulsnitz,  
Hesse und Vogel in Grossröhrsdorf,

und die Special-Agenten

Gottfried Ehrentraut in Bischofswerda  
und Theodor Lossner in Königsbrück.

## Sonntagschule.

Alle diejenigen, welche sich zur Theilnahme an der hiesigen Sonntagschule angemeldet haben, werden hiermit ersucht, sich morgen, als am Sonntag Cantate, Vormittag um 11 Uhr in dem rechten Schulflügel Classenzimmer Nr. I. zu einer Eröffnung über die getroffene Einrichtung der Anstalt einzufinden. Der Unterricht beginnt den Nachmittag desselben Tages um 3 Uhr und ist dessen jedesmalige Dauer auf zwei Stunden festgesetzt.

Bischofswerda, den 17. April 1856.

Der Schulvorstand.

### Zu verkaufen

Ein noch in gutem Stande befindlicher Kutschwagen mit Glassfenstern, und steht derselbe zur Ansicht bei dem Gastwirth B. & C. in Osda.  
Niemerstr. Dunkel daselbst.

Im Lauterbacher Pfarrbusche können noch einige hundert Emod, köstliche Kiefern- und Fichtenpflanzen mit Balley durch den Unterzeichneten abgelassen werden.  
Großröhrsdorf, am 16. April 1856.

Der Unterzeichnete, Königl. Forster.  
Theodor Lossner in Königsbrück

### Zur Beachtung.

Das im Jahre 1854 neu erbaute Fabrik-Gebäude zu jedem Geschäft sich eignend ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer  
**Ehregott Sebler**  
in Bretnig.

### Zu verkaufen

ist ein 4 Elle starker Birnbbaumstamm 4 1/2 Ellen lang, bei dem Schuhmacher Gaste in Goldbach.

Das mit 28 Gause, so freier, der Eig daselbst.

### Zu

Das, S. S. C. Frachtag Scheffel zu verka Ausfeuer Qualität stellungen aus dens verkauft Kalku

### D

Den nig von hartes verkauft

### Bl

in b billig

Str nach der Arten n e

### B

Einer Bischof an, daß Bischof Birna stellungen werden, füche, in Herrn D meinem zugeben. riren von treibe, u ung ihr bedienen. Sto



## Hausverkauf.

Das unter Nr. 82 in Göda gelegene Wohnhaus mit 284 QMth. Feld und Garten, ganz nahe am Hause, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ertheilt der Eigenthümer, sowie der Riemerstr. Dunkel daselbst.

## Zur Beachtung.

Daß, in Folge der uns von dem Directorium der S.-S. Staats-Eisenbahn zugestandene Ermäßigung des Frachtsatzes für Kalksteine wir instand gesetzt sind den Scheffel Kalk aus dem Ofen von heute ab mit 21 Ngr. zu verkaufen, und daß nunmehr durch die erfolgte Ausfeuerung des neuen Kessels, der Kalk von bester Qualität geliefert werden kann, und daß endlich Bestellungen auf ganze Lowrys Kalk angenommen, auch aus denselben im Einzelnen der Scheffel mit 20 Ngr. verkauft wird, zeigen andurch ergebenst an

Kalkwerk Demitz, am 14. April 1856.

**Frenzel u. Harnapp.**

## Meißig-Auction.

Den 23. April sollen auf dem Lehngute zu Glasbühn von Nachmittags 2 Uhr an, eine Partie Schock hartes Meißig 5 1/2 Viertel lang an den Meißbietenden verkauft werden.

**J. Glau.**

**Bleichererde (China Clay)**  
in bester Qualität, empfiehlt  
billigst

**M. Wendt**  
in Stettin.

Stroh Hüte werden gewaschen und seidene Hüte nach der neuesten Façon umgearbeitet, so wie auch alle Arten neue Hüte zu haben sind bei

**Amalie Hoffmann,**  
Löpfergasse Nr. 297.

## Zur Beachtung!

Einem geehrten Publicum in Stolpen, Birna, Bischofswerda und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich nunmehr auch das Botengeschäft nach Bischofswerda und zwar jeden Freitag, und nach Birna jeden Sonnabend übernommen habe. Bestellungen, welche prompt und pünktlich ausgeführt werden, beliebe man in Bischofswerda in der Gartenstraße, in Birna bei Herrn Kaufmann Eifold und bei Herrn Buchdruckereibesitzer Diller, in Stolpen in meinem Hause Birnaische Straße Nr. 97, gefälligst abzugeben. Gleichzeitig sei bemerkt, daß ich das Repariren von Thurm- und Wanduhren wie früher fortbetriebe, und werde Diejenigen, die mir in dieser Beziehung ihr Vertrauen schenken, aufs Beste und Billigste bedienen.

Stolpen, den 13. April 1856.

**Carl Adrich.**

Sicht, Sand- und Boden-Durchdrift, sehr gut haben beim Schiffer und Schiffermeister

**Johann Anton Paul**

in Bischofswerda.

## Die Augenkrankenheilanstalt

des Unterzeichneten ist jetzt erweitert und auf die Lüttichau-Straße Nr. 15. nahe dem Böhmischem Bahnhofe verlegt.

Dresden, im April.

**Dr. med. K. A. Weller.**



**Herrmann Hochgemuth,**  
**Uhrmacher in Stolpen.**

empfehle sein neu assortirtes Lager von Accr-, Uhren- & Spindeluhren aller Gattungen, und leistet bei solider und billiger Arbeit einjährige Garantie.

## Hausverkauf.

Mein unter Nr. 140 in Langwolmsdorf gelegenes neuerbaute Wohnhaus, mit großem Obstgarten 1/2 Schf. Feld und auszugsfrei, ist zu verkaufen.

**Heinrich Büttner.**

## Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe, welcher gute Erziehung genossen, kann sofort in die Lehre treten beim Schlossermeister.

**Julius Günther**  
in Pulsnitz.

## Lehrlingsgesuch.

Einem gestitteten Knaben, welcher Lust hat die Schuhmacherprofession zu erlernen, kann ein guter Lehrmeister nachgewiesen werden durch die Expedition des sächs. Erzählers.

Der ehrliche Finder eines auf der Straße vom Edwen nach der Stadt verlorenen Pfingrades, wird gebeten selbiges gegen eine angemessene Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

## Gasthaus zur goldenen Sonne. Casino junger Landwirthe.

Zu dem, den 20. d. M. als nächstnächsten Sonntag, Abends 6 Uhr beginnenden Balls laden hiermit alle Mitglieder, deren Aeltern und Freunde freundlichst ein.

**Die Vorsteher.**

## Schießhaus.

Morgen, Sonntag, den 20. April,  
**öffentliche Ballmusik,**  
wogu ergebenst einladet **Carl Ritsch.**

## Hofgericht zu Neufirch.

Morgen, Sonntag,  
**Concert und Gesellschaftsball,**  
wogu ergebenst einladet **Gottlieb Goltzsch.**



### Wirthshaus zum goldenen Löwen.

Heute, Sonnabend, Abends,  
**Rebsverpflegung.**  
Morgen, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an,  
**Tanzmusik u. frischer Kuchen,**  
wozu ergebenst einladet  
Schuhherr.

### Verspätet.

Am 1ten Osterfeiertage Abends 10 Uhr, verschied ruhig und sanft unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr **Johann Gottlob Lippisch**, Gutsbesitzer zu Uhyß a. L., und Pachter des Rittergutes Bocka, in einem Alter von 53 Jahren 8 Monaten. Wir fühlen uns bei diesem, für uns so schmerzlichen Trauerfalle zum herzlichsten Danke verpflichtet, vorzüglich gegen den Hrn. Pastor **Jeckel** zu Uhyß für die durchdachte Rede, welche er am Begräbnistage aussprach, eben so danken wir allen den Freunden, Nachbarn und Bekannten des selig Verstorbenen für die so schöne Ausschmückung des Sarges, und für die so erhebende Trauermusik, sowie für die im Namen des ökonomischen Vereins ausgesprochenen Worte am Grabe, von Hrn. Gutsbesitzer **Richter** aus Lehdorf, schließlich Dank für die so zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zur letzten Ruhestätte! —

So hast Du nun vollendet Deine Reise,  
Und abgelegt den morschen Wanderstab!  
Ein Trauerzug nimmt Dich aus unserm Kreise,  
Und bettet ernst und still Dich in ein Grab!

Es steht gebeugt in tiefen herben Schmerzen,  
Es weint um Dich der Freunde dichter Chor;  
Zu Dir, der nun entrispen unsern Herzen,  
Schaut thränenfeucht der Freunde Blick empor.

Die Armen, die Du unterstützet,  
Beweinen Dich, da Du zu früh noch starbst,  
Und rühmen dankbar das, was Du genühet,  
Was Du durch Wohlthun Dir um sie erwarbst.

Sie sind dahin die traulich süßen Stunden,  
Die uns entflohn, bei Deinem Ernst und Scherz;  
Wo wir der Freuden viele stets gefunden,  
Und wo verschuechet wurde aller Schmerz.

Wir können nicht zu Dir mehr hoffend eilen,  
Wenn unser Herz des Kammers Bürde trägt,  
Und nicht am Abend mehr bei Dir verweilen,  
Wenn uns die Stunde der Erholung schlägt.

Doch sanft erheben wir von diesen Schatten,  
Den Blick hinauf zum ew'gen Himmelslicht;  
Denn Menschen, die, wie Du, gelehrt hatten,  
Die sterben auch bei ihrem Tode nicht.

Sinkt nicht auch unser Staub zur Erde nieder,  
D' dann vereinigt und das bessere Land;  
Wir finden dort, Vollendeter, Dich wieder, —  
Wo jezt Dein Geist schon ruht in Gottes Hand!

### Die trauernden Hinterlassenen.

### Dank.

Für die uns so reichlich und vielseitig gewordene Theilnahme der Liebe und Freundschaft, sowohl während der Krankheit, als auch bei dem Begräbniß, unseres, nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters Hrn. **August Benjamin Arnholdt**, können wir nicht unterlassen, den wärmsten und tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Insonderheit bringen wir auch Denen, welche die irdische Hülle des Verstorbenen zur letzten Ruhestätte geleiteten, so wie Hrn. Diac. **Hilliger**, für die am Grabe gehaltene erhebende Rede, unsern innigsten Dank.

Obwohl der Schmerz der Trennung auch betrübe,  
Es strahlt ein Licht aus jener bessern Welt;  
Es ist der Stern des Glaubens und der Liebe,  
Der tröstend auch des Grabes Nacht erhellt.  
Was hier auch welkt, es gehet nicht verloren,  
Der Mensch lebt nicht für diese kurze Zeit,  
Dort üben Sternen wird er neu geboren,  
Dort, ist die Wohnung der Unsterblichkeit.  
Schliesermühle bei Bischofswerda, am Begräbnistage, den 14. April 1856.

Die trauernde Familie Arnholdt.

### Kirchliche Nachrichten

Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.  
In hiesiger Stadtkirche predigen:  
Am Sonntage Cantate.

Vormittags: Hr. Diac. Hilliger.  
Joh. 5, 28. 29. 1. Cor. 15, 40-44. Offb. Joh. 21, 4.  
Nachmittags: Hr. Cand. Schmidt.  
Matth. 28, 18-20.

Getraute: den 13. April Hr. E. D. E. Hängschel, Brgr. u. Drechslermstr. hier, juv. u. Jgfr. Chr. A. Ehrlich; den 13. April Hr. A. G. Otto, B. u. Schuhmachermstr. in Friedrichstadt-Dresden, ein Wittwer u. Jgfr. E. P. Mann von hier; d. 13. Apr. R. F. Beyer, zukünft. Hausbes. u. Tagearbeiter in Belmsdorf, Jggl. u. Jgfr. Chr. Wilh. Birkner von Belmsdorf.

Geborene: den 11. April dem B. u. Tischlermstr. R. B. Köfer hier, eine L.; den 12. April dem Einw. u. Tuchmacher J. K. H. Dietrich hier, ein S.; den 13. April dem Einw. u. Fabrikarb. J. G. Kühnel hier, ein S.; den 15. April dem B. u. Fleischaermstr. Hr. R. F. Hause hier, eine Tochter.

Gestorbene: den 11. April Hr. A. B. Arnholdt, hiesig. B. u. Besitzer der Schliesermühle, 55 J. 1 M. 20 T. alt, an Brustentzündung; d. 12. April Hr. F. A. E. Präfer, B. u. Schneidermstr. hier, 43 J. 10 M. 13 T. alt, an Entkräftung; den 14. April das ehel. einz. Töchterl. R. B. Gurles, Einw. u. Tuchmachers hier, Namens „*Ida Marie*“, 1 J. 6 M. 13 T. alt, an Krämpfen.

### Producten-Preise.

Vom 10. bis 16. April 1856.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne	
	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Thl.Rg.	Rg.Vl.	Rg.Vl.
Gomitz	8 6	8 22	5 20	6 15	4 —	4 15	2 10	2 15	6 15	6 15	15 8	17 —
Dresden	7 10	7 15	5 16	5 20	4 4	4 10	2 8	2 25	—	—	16 —	17 —
Pirna	7 —	7 22	5 5	5 25	4 —	4 12	2 6	2 22	5 12	5 25	15 —	16 —
Reibitzburg	7 15	8 15	5 15	6 —	4 —	4 20	2 10	2 24	5 10	6 10	14 —	15 —

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

### Bischof

Diese Zeit  
No 2

Die fran  
verkündeten  
Rufe, daß  
die Ruhe  
lagen herste  
v. M. im  
richt dahin,  
so weit  
der Krieg  
und bleibe  
Vermuthun  
ihre Hinter  
„Ein Fried  
Auch hierin  
hasten Sta  
Mund: „  
Jahre Ruh  
allgemeinen  
druck gelieh  
schwärzer,  
Frieden abg  
von einigen  
auch dem S  
rer Politiker  
welches den  
gesteckt ist.  
wie der Frie  
und daß die  
sehlfarkeit  
halten möge  
daß besser  
warf nämli  
des jezt gee  
land empfin  
deutschen G  
Großmächte  
sicher; Deu  
ihm eine b  
daß der Frie  
führenden  
Grafen Wa  
dauerhaft se  
in diesem  
Frankreich,  
—